949
hb

Path. 949 hb = Pfeufer

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Regeln

zur Verhüthung und Behandlung

der

asiatischen Cholera

in ihrer ersten Entwicklung

vom

Dr. Christian Pfeufer,

dirigirendem Arzte des allgemeinen Krankenhauses zu Bamberg.

Bamberg,

gedruckt mit Reindl'schen Schriften.

1832.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Digitized by Google

Es hat bis hieher die Erfahrung gelehrt, daß man sich gegen die asiatische Cholera, wenn auch nicht unter allen Umständen, schützen könne, und daß Cholera-Kranke um so sicherer geheilt werden, je schneller ihnen Hülfe geleistet werde. Selbst diejenigen Aerzte, die ihre Entstehung nur von einer Fortpflanzung derselben durch Ansteckung ableiten wollten, haben sich überzeugt, daß es ungleich wichtiger sey, sich vor den veranlassenden Ursachen und der Vernachlässigung ihrer ersten Entwicklung, als vor dem Umgange mit Cholera-Kranken und vor Annäherung an die Orte ihres Aufenthalts zu hüten.

Auch ist durch mehrfache Beobachtung festgesetzt, daß von hundert, mit der Cholera befallenen Personen über neunzig gerettet wurden, wenn auf der Stelle zweckmäßige Heilmittel angewendet wurden, während dem, wo dieses nicht geschah, von hundert kaum vierzig genesen sind.

Digitized by Google

Theils der Mangel an Aerzten, theils auch die Möglichkeit, daß bis zu ihrer Ankunft die ersten und günstigsten Augenblicke verloren gehen können, machen es daher nothwendig, sich mit denjenigen Mitteln bekannnt zu machen, welche die Erzeugung der Cholera verhindern und in ihrer ersten Entwicklung die Gefahr beseitigen und Rettung bringen können.

Ich habe in dieser Absicht im Monate October d. J. einen Unterricht für Wärter und Wärterinnen der Cholera-Kranken im allgemeinen Krankenhause veranstaltet, und glaube, es dem Vertrauen, womit mich der hiesige Stadtmagistrat und die Corporation der Gemeindebevollmächtigten beehrten, schuldig zu seyn, hiemit gleichsam eine öffentliche Rechenschaft meines Unternehmens zu geben, wobei ich den Wunsch nicht verbergen kann, daß diese kleine Schrift auch dem größeren Publikum sowohl zur Beruhigung als zur Anleitung zur Selbsthülfe in dem ersten Anfalle der Krankheit dienen möge.

Digitized by Google

Der Unterricht beschränkte sich auf zehn Stunden; vier Stunden wurden auf die Untersuchung der Fortpflanzung der Cholera durch Ansteckung, über die Verwahrungsmittel gegen dieselbe, über die Eigenschaften und Pflichten der Krankenwärter, und über die Merkmale der Krankheit, und sechs auf die praktischen Uebungen, auf die Bereitung des Thees, der Dämpfe, der Wasser- und Sturzbäder, der Senfumschläge, auf die Art des Frottirens und Knetens (Maßirens) und auf die Bereitung und Anwendung der Klystire verwendet.

An den Unterricht nahmen Theil 49 Individuen, worunter 32 theils männliche theils weibliche Individuen für den öffentlichen und Privatwärterdienst sich anheischig machten, und wegen des Verlustes an den Privaterwerb für jede Stunde 15 kr. aus der Stadtkassa Entschädigung erhielten; 17 Individuen waren

Digitized by Google

von hiesigen Herrschaften abgesendet; 24 Individuen wurden für den Krankenwärterdienst als nicht befähigt, zurückgewiesen.

Ich halte es für zweckmäßig in folgender Darstellung denselben Gang, den ich beim Unterrichte befolgte, beizubehalten, glaube aber noch bemerken zu müssen, daß ich meine Vorlesungen deßwegen mit der Untersuchung über die Ansteckungsfähigkeit der Cholera begann, um theils das Wartpersonale zu ermuthigen und theils die Idee der Nichtansteckungsfähigkeit derselben weiter zu verbreiten.

So sehr man indeß in dieser Beziehung beruhigt seyn kann, so dringend nothwendig ist es, bei ihrem Ausbruche auf seiner Hut zu seyn; wenn auch die Cholera keine ansteckende Krankheit ist, so ist sie doch Eine der gefährlichsten und schnell tödtlichsten. So wie bei jeder anderen Epidemie, so stehet auch bei ihr jede andere Krankheit möglicherweise unter ihre Herrschaft, und kann in sie ausarten; man soll daher jede Gelegenheit vermeiden, wodurch man krank werden kann, und bei dem geringsten Uebelbefinden gleich Anfangs Hülfe suchen.

Digitized by Google

Ueber die Ansteckungsfähigkeit der asiatischen Cholera.

Die uns bedrohende Krankheit unter den Namen, asiatische Cholera, Brechruhr, ist lange nicht so ansteckend, als man bei ihrem ersten Erscheinen befürchtete, als vielleicht noch ängstliche Menschen glauben.

In Ostindien, als die Quelle ihres Ursprungs eilt Alles, Männer und Frauen, Jung und Alt zur Hülfe herbei, wenn Jemand auf der Straße damit befallen wird; jedes Haus steht ihm offen, jedes Bett steht für ihn bereit, und von Stunde zu Stunde lösen sich vier bis sechs Menschen in den Rettungs-Versuchen ab, ohne daß durch diese Hülfeleistung irgend Jemand wäre angesteckt werden.

Nach glaubenswürdigen Berichten erkrankten in Petersburg, Moskau, Berlin, Breßlau, Magdeburg und Wien die meisten Menschen, ohne in die geringste Berührung mit Cholerakranken gekommen zu seyn; sehr oft ereignete es sich, daß in einem, von mehreren Familien bewohnten Hause eine Person erkrankte oder verstarb, ohne daß die Anderen, obgleich in ununterbrochenen Umgange mit dem Erkrankten, irgend ein Uebelseyn erlitten und wenn auch selbst in ein oder dem andern Hause Einer damit befallen wurde, so blieben doch die Nachbarshäuser, ja dieselbe Straße frei von dieser Krankheit. Im Gegentheile giebt es Beispiele genug, daß Menschen, die von allen Berührungspunkten entfernt, abgesperrt lebten, von der Cholera befallen wurden.

Digitized by Google

Ebenso ist es erwiesen, daß an Orten, wo die Gemeinschaft zwischen Gesunden und Kranken nicht aufgehoben wurde, dieselbe in ihrer Verbreitung beschränkt, die Sterblichkeit vermindert wurde, dagegen wüthete sie weit allgemeiner und heftiger an solchen Orten, wo strenge Maasregeln für die Absonderung der Kranken statt fanden. Die Grund davon liegt aber darin, daß die gesunden mit dem Kranken abgesperrten Familienglieder aus Mangel an freier Bewegung und Zerstreung auf sich allein beschränkt, durch beständige Betrachtung ihres Unglücks in Angst und Furcht gesetzt, an sich schon leichter erkranken konnten, und daß man zur Vermeidung der Absperrung die Krankheitsfälle verheimlichte, und so die Heilung und Rettung der Kranken dem blinden Zufalle überlassen blieb.

Cholerakranke, schon, pulslose Frauen in Berlin säugten ihre Kinder, ohne sie anzustecken; die Milch verschwand erst bei ihrem Tode; ebenso gebaren solche Frauen ausgetragene Kinder, die fortlebten.

Auch die Fortpflanzung der Cholera durch leblose Gegenstände durch Handlungsartikel, Kleidungs-, Wäsch- und Bettstücke bleibt sehr zweifelhaft, ja sogar weiß man viele Beispiele, daß Krankenwärter, die sich in die noch warmen Betten der an der Cholera Verstorbenen legten, die sich ihrer Kleider und Leibwäsche bedienten, sowie Leute, die ihre sterbenden oder todten Verwandten küßten, ganz gesund geblieben sind.

Auf keinen Fall ist aber die uns bedrohende Cholera in dem Grade ansteckend, wie das Nervenfieber oder der Typhus, der 1813 und 1814 bei uns herrschte,

Digitized by Google

und von dem Arzte, Seelsorger und Krankenwärter doch häufig verschont blieben; die, welche der Cholera zum Opfer fielen, sind vielleicht nicht sowohl durch Ansteckung, als vielmehr durch die großen Anstrengungen, denen diese Stände bei Epidemien ausgesetzt sind, erkrankt.

Man hat zwar zur Abwendung dieser Krankheit Militär-Cordons aufgestellt, Quarantaine- und Contumaz Anstalten eingerichtet; dieses geschah aber gewiß nur in der Meinung, daß dieselbe pestartig sey; man ist jetzt, wo man sich vom Gegentheile überzeugte, von diesen Maaßregeln zurückgekommen, und wo Solche noch bestehen, geschieht es wohl aus keinem andern Grunde, als weil die Staatsregierungen zur Beruhigung ihrer Völker kein Mittel unversucht lassen, und die Furcht vor der unmittelbaren Fortpflanzung der Krankheit durch Ansteckung beschwichtigen wollen. In Zukunft wird man es für zweckdienlicher finden, den Aufwand hiefür zur Unterstützung der Armen, und zur Anstellung mehrerer in jeder Straße vertheilten Rettungs-Commissionen*) zu verwenden.

Alle diese Thatsacheu müssen für Alle, die sich mit derlei Kranken abzugeben haben, eine Aufforderung seyn, daß sie mit Muth und Eifer ihrem schönen Berufe nachkommen, daß sie um so sicherer gegen eine mögliche, jedoch nicht wahrscheinliche Ansteckung seyen, je thätiger und theilnehmender sie bei den Heilversuchen sich beweisen, je furchtloser und beherzter sie ihr Werk beginnen und vollenden.

*) Einrichtungen, die in Preussen weit mehr Nutzen brachten, als Cholerahäuser.

Digitized by Google

Regeln zur Verhüthung der asiatischen Cholera.

Wenn nun auch gleich die Entstehung dieser Krankheit durch Ansteckung ungewiß, höchstens nur mit großer Beschränkung und unter gewissen Bedingungen anzunehmen ist, so ist es doch Pflicht eines Jeden, sich selbst nnd Andere gegen diese Bedingungen zu schützen. Zu einer Zeit, wo sich irgend eine Krankheit über einen größeren Erdstrich ausbreitet, ist die Möglichkeit gegeben, daß sich ein Krankheitssaame entwickle, in einem empfänglichen Boden Wurzel schlage, und in dem Menschen dieselbe Krankheit erzeuge. Dieser Empfänglichkeit können wir aber entgehen, wenn wir diejenigen Einflüsse und Bedingungen sorgfältig zu vermeiden suchen, wodurch die asiatische Cholera verbreitet und erzeugt wird.

Hiezu gehören nun vor Allen Gemüthsbewegungen und Leidenschaften aller Art, namentlich die Furcht und Angst vor der Ansteckung; es ist nicht unwahrscheinlich, daß die häufigeren Erkrankungsfälle bei ihrem ersten Auftreten größtentheils hierin ihre Quelle hatten. Man muß sich daher eine gleichbleibende Gemüthsruhe und einen leichten, heiteren Sinn zu bewahren suchen.

Zu ihrer Erreichung suche man den Geist und Körper in angemessener Thätigkeit zu erhalten, man gehe seinen Berufsgeschäften nach, vergönne sich den Genuß der freien Luft bei heiterer trockner Witterung, erhole und zerstreue sich in munterer Gesellschaft bei Spiel, Musik, Theater und Tanz, vermeide aber dabei den schnellen Temperaturwechsel, vorzüglich Verkäl-

Digitized by Google

tung, und verbleibe in den Gesellschaften nicht über die zehnte Stunde vor Mitternacht; auf jedem Falle wähle man für die Stunden des Nachhausegehens wärmere Bekleidnng.

Eine andere Bedingung zur Erzeugung dieser Krankheit ist eine besondere Beschaffenheit der Luft und der Witterung. Soviel möglich sollen neblichte, feuchte, regnerische Tage, sowie der Aufenthalt im Freien bei kühlen Abenden, der Aufenthalt an Flüssen, an Sümpfen, Weihern, stehenden Wässern und an Orten, wo Hanf geröstet wird, vermieden werden.

Die Kleidung muß den Jahreszeiten angemessen, aber bei eintretender kühler oder nasser Witterung verändert werden. Vorzüglich suche man Kälte und Nässe an den Füßen zu vermeiden, und Socken oder Strümpfe öfters zu wechseln.

Allgemein anerkannt ist es, daß Ausschweifungen jeder Art, Unmäßigkeit im Essen und Trinken, Entbehrung der nächtlichen Ruhe, Unreinlichkeit des Körpers und der Wohnungen, die Entstehung und Ausbildung der Cholera begünstigen.

Einer besondern Erwähnung verdient der Umstand, daß in Rußland und Ungarn die Mehrzahl der Erkrankungsfälle bei den Christen am Montage, in den Epidemieen Preussens am Dienstag, bei den Juden aber an die Sonntage fiel, eine Thatsache, die man nur den durch den kurz vorausgegangenen Sonntag häufigeren Gelegenheitsursachen, Diätfehlern jeder Art, zuschreiben muß.

Eine vorzügliche Bedingung ist der Genuß von verdorbenen Speisen und schlecht vergohrnen Geträn-

Digitized by Google

ken, von Gurken, Salat, Schweinefleisch, fetten Mehlspeisen, todten Fischen, fetten Würsten, geräucherten, zu trocknen Fleische, von ranziger Butter, von frisch gebackenen oder nicht gehörig aufgegangenen Brode, jungen Biere und Moste.

In den höhern Ständen konnte die Entstehung dieser Seuche größtentheils nur durch den Genuß von Gefrorenen, Melonen, Pfirsichen, Aprikosen und andern Obstarten, sowie die Unvorsichtigkeit, hierauf gleich kaltes Wasser zu trinken, erklärt werden.

Ohne von seiner gewohnten Lebensweise, wenn sie ordentlich und geregelt ist, abweichen zu müssen, soll man jeden übermäßigen Genuß, sowie alles das meiden, was überhaupt eine Unverdaulichkeit begründen kann.

Der Sitte, den Tag zur Nacht, die Nacht zum Tag zu machen, sollte beim Ausbruche der Krankheit entsagt werden.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient die Reinheit der Haut; man soll täglich den ganzen Körper mit kühlen oder warmen Wasser, wie man es gewöhnt ist, waschen; öfters die Leibwäsche wechseln, sie aber nie feucht anziehen. Auf dem Unterleib trage man eine wollene Binde; mit bloßen Füßen betrete man nie kalte Stubenböden oder Hausplätze.

Die Wohnzimmer müssen täglich gelüftet, nicht zu naß aufgewaschen, und Alles entfernt werden, was die Luft verunreinigen kann. Räucherungen von Essig oder Wachholder sind zweckmäßig. In den Krankenzimmern sind Dämpfe von aromatischen oder Campferessig oder von Chlorkalk, auf den Abtritten

Digitized by Google

Dämpfe von Braunstein, Kochsalz und Vitriolöl am geeignetsten.

Das Anhäufen von Kehrigt in den Winkeln der Häuser darf nicht geduldet, Abtritte und Gußsteine müssen öfters gereinigt werden.

Was die eigentlichen medicinischen Vorbauungsmittel, den Gebrauch von Chamillen-, Cajeput- und Pfeffermünzöl, der flüchtig aromatischen Thee von Melissen, Krause- und Pfeffermünze, der Chamille betrifft, so sind sie vor dem Ausbruche der Seuche ganz überflüssig; Arzneien sind nur Kranken zuträglich, und immer nur nach eingeholten Rath der Aerzte zu gebrauchen.

Hiezu gehört auch die Anwendung des Aderlassens und der Purgiermittel, sowie der Gebrauch von stärkenden Tropfen, Liqueurs und des Brantweins, denn abgesehen, daß durch erstere der gehörige Grad von Körperkraft geschwächt, und die Empfänglichkeit für äussere Einflüsse erhöht wird, daß sich an letztgenannten Mittel der Körper leicht gewöhnt, so daß sie beim Ausbruch der Krankheit verstärkt werden müssen, so passen sie auch nicht für jeden Menschen, und können deswegen mehr schaden, als nützen.

Das Tragen einer Leibbinde oder eines Kräuterkissen von Chamillen, Pfeffermünz, flüchtigen Hirschhornsalz mit Campher ist rathsam.

Im allgemeinen wäre übrigens zu wünschen, daß man jetzt schon den Armen und Dürftigen eine ganz besondere Aufmerksamkeit widmen möchte. So nothwendig und wohlthätig die Erhebung des Gemüthes zu Gott mittelst des Gebetes ist, so sollte man doch

Digitized by Google

vorzüglich durch Werke der Barmherzigkeit, durch Bekleidung der Armen, Verköſtigung und Erwärmung, ſeinen religiöſen Sinn ausſprechen, und ihre Wohnungen öfters beſuchen, um durch Nachhülfe am Bett- und weißen Zeug, ſowie durch Sorgfalt für nöthige Reinlichkeit den Keim ſo mancher, alſo auch der uns bedrohenden Krankheit zu zerſtören. Dieſer hohe Zweck kann nur durch menſchenfreundliche Vereine, wozu das ſchöne Geſchlecht gerne die Hände bieten wird, erreicht werden. Die muſterhaften Frauenvereine von Frankfurth am Main, Berlin und Magdeburg dürften hiezu als Muſter dienen. Auch die ſogenannten Brüder- und Schweſterſchaften, die ihre Entſtehung den peſtartigen Seuchen verdanken, und ſich's zur Pflicht rechneten, den Kranken beizuſtehen, ſollten zu dieſem Zwecke benutzt werden.

Pflichten und Eigenſchaften des Wartperſonals.

Wer ſich dem ſchönen Berufe der Krankenpflege ergiebt, von dem fordert man im allgemeinen, Rechtſchaffenheit, Treue, Nüchternheit, Liebe zur Ordnung und zur Reinlichkeit, gewiſſenhafte Befolgung der ärztlichen Vorſchriften; das Wartperſonale für Cholerakranke insbeſondere muß ſich zur heiligen Pflicht machen:

1) Fertigkeit in den, zur Erreichung des Heilzweckes, vorgeſchriebenen Handleiſtungen

2) ſorgfältige Aufmerkſamkeit auf ihre ſtufenweiſe Anwendung

Digitized by Google

3) Geduld und Beharrlichkeit bei den Heilversuchen.

Sein Geschäft muß es ruhig und besonnen vollführen; ein stürmisches, geräuschvolles Verfahren ängstiget die Kranken und ihre Umgebungen, und kann den Wärter selbst zu Mißgriffen verleiten.

Die vorgeschriebenen Mittel dürfen nicht zu gleicher Zeit und auf einmal in Anwendung kommen; selbst das Reiben, Frottiren, Erwärmen und Dampfen muß Grade weis in allmähliger Verstärkung geschehen und Bedacht genommen werden, daß der Kranke sowohl durch die Erwärmungsmittel, als durch die übrigen Manipulationen nicht beschädigt werde.

Wenn auch jede Bemühung Stundenlang fruchtlos bleiben sollte, so müssen die Heilversuche bis zur Ankunft eines Arztes mit gleichen Eifer fortgesetzt werden. Es sind schon viele Menschen, die, wie vom Blitze getroffen, scheintodt auf die Straße hinfielen, durch ununterbrochene Hülfeleistung nach sechs Stunden wieder in das Leben gerufen und gerettet worden.

Wenn Leib- oder Bettwäsche gewechselt wird, so muß solche sogleich aus dem Krankenzimmer an einen entlegenen Ort, am besten auf die Speicher gebracht werden.

Alle Leib- und Bettwäsche muß zuvor erwärmt, nach Umständen mit Wachholder oder Camphoressig durchräuchert werden.

Alle Ausleerungen des Kranken müssen bis zur Ankunft des Arztes, für den sie in mehrfacher Beziehung wichtig sind, an einem entlegenen Orte aufbewahrt werden.

Digitized by Google

Es ist strenge darauf zu sehen, daß nie zu viele Menschen im Krankenzimmer sich aufhalten.

Das Bett des Kranken muß, wenn es möglich ist, so gestellt werden, daß man auf beiden Seiten beikommen kann.

Da Cholerakranke in der Regel bis kurz vor ihrem Tode volles Bewußtseyn haben, so muß jede unvorsichtige Aeusserung über ihre Verschlimmerung oder Gefährlichkeit sorgfältig vermieden werden.

Ihr Tod tritt oft schnell, ohne besondere Vorboten, ein; der Wärter darf daher den Kranken nie verlassen, ohne für den Augenblick seiner Entfernung einem Andern die Pflege übergeben zu haben.

Im Falle des eingetretenen Todes muß der Krankenwärter so lange bei dem Verstorbenen verbleiben, bis die zu erwartenden Polizeimaaßregeln getroffen sind. Nie darf er aber von dessen Kleidern, Leib- und Bettwäsche sich etwas zueignen.

Zu seiner eigenen Sicherstellung muß der Krankenwärter Morgens nie mit leerem Magen sein Geschäft beginnen; er bleibe bei seinem gewohnten Frühstücke, verzehre sein Mittag- und Abendessen nicht zu hastig und wo es thunlich ist, ausser dem Krankenzimmer, und suche sich Nachts zwischen 9 und 10 Uhr durch eine Tasse schwarzen Kaffees wach zu erhalten. Sehr gut wäre es, wenn nie mehr als eine Nacht durchwacht werden müßte.

Auch ist es räthlich, Wachholderbeeren, Calmus- oder Angelika-Wurzel zu kauen, sich öfters den Mund mit aromatischen Essig auszuspielen, und nie den Speichel zu verschlucken.

Ausser

Auſſer der gewöhnlichen Zeit zum Waſchen ſoll dieſes ſo oft geſchehen, als er ſich verunreinigt hat; mit dem Wechſel ſeiner Leibwäſche darf er nicht ſparſam ſeyn; jeder Wärter oder jede Wärterin ſollte daher wenigſtens ſechs Hemden beſitzen.

Merkmale der aſiatiſchen Cholera.

Sie ſind in der erſten Entwicklung der Krankheit: Appetitloſigkeit, Neigung zu Durchfällen, zuweilen auch Neigung zum Erbrechen mit Kollern im Unterleibe, Druck in der Magengegend, vermehrter Durſt, ſparſamer Urin, die Kranken klagen Ziehen und Steifigkeit in den Füßen und Schenkeln, beſonders in den Waden und der Kniekehle; bei manchen Kranken iſt gleich Anfangs der Druck in der Herzgrube heftig, mit einem großen Angſtgefühle und Furcht vor der Cholera verbunden, daher große Unruhe und Spuren der Angſt in dem blaſſen, etwas verfallenen Geſichte; die Haut iſt kühl; ohne Froſt zu klagen, ſuchen die Kranken inſtinktmäßig die Bettwärme.

Bei einer weiteren Entwicklung des Uebels wird das Geſicht ganz entſtellt, leichenartig, der Körper ganz kalt, die Stimme heiſer, die Urinausſcheidung hört ganz auf; ein quälender Durſt, namentlich Sehnſucht nach eiskaltem Waſſer ſtellt ſich ein, die ſo groß iſt, daß die Kranken dieſe befriedigen wollen, wenn es ihnen auch das Leben koſten ſollte. Das Ausgeſchiedene iſt weißlicht, molkenartig, geruch- und geſchmacklos, höchſtens wie Fleiſchwaſſer riechend und wird nicht ausgebrochen, ſondern ohne alle Anſtrengung

Digitized by Google

gleichsam ausgeschüttet; es ist zuweilen von einer solchen Quantität, daß man glauben sollte, die ganze Säftemasse würde ausgeleert; die Durchfälle hinterlassen häufig ein Gefühl von Leere, welches sich in seltenen Fällen bis zu dem Gefühl der Ohnmacht steigert. Jetzt zeigen sich auch krampfhafte Zufälle in Zehen und Fingern, hauptsächlich in den Waden, die oft Steinhart werden und sehr schmerzhaft sind; in seteneren Fällen werden auch die Schenkel-, Bauch- und Lendenmuskel damit befallen; diese Krämpfe nehmen periodisch zu und ab, und sind oft so quälend, daß sie die Kranken durch ein eigenthümliches, heiseres Gekrächze kund geben.

Man kann sichere Hoffnung zur Rettung der Kranken schöpfen, wenn nach einen gleichmäßig duftenden Schweis ein erquickender Schlaf erfolgt, die Gesichtszüge natürlicher und heiterer werden, der Urin ausgeschieden, und die Stuhlausleerung gallicht, regelmäßig wird. Unter diesen Erscheinungen erholen sich in der Regel die Kranken schnell, und können oft nach einigen Tagen ihren Verrichtungen nachgehen..

Geht die Krankheit in den Tod über, so geschieht dies zuweilen nach zwei, öfter in vier und zwanzig, höchstens in acht und vierzig Stunden; unter den vielen Kranken, die mein Sohn im preussischen Regierungsbezirke von Frankfurt an der Oder, zu Berlin und Magdeburg gesehen, kam ihm nur einmal der Fall vor, wo nach fünf Tagen die Scene beendiget war.

Selbst wenn die Cholera in ihrer ersten Entwicklung beseitiget wird, muß auf das Verhalten des

Digitized by Google

Kranken ſtrenge geſehen, vorzüglich Verkühlung, Gemüthsbewegung jeder Art, und Unmäßigkeit im Eſſen und Trinken ſorgfältig vermieden werden; es iſt deswegen in allen Fällen die ärztliche Hülfe in Anſpruch zu nehmen, und zwar um ſo mehr, als ſich nach ihrer Beendigung in beſtimmten Fällen das Nervenfieber entwickeln kann.

Heilverſuche.

Es kömmt in der erſten Entwicklung der Cholera Alles darauf an, daß zeitlich die Heilverſuche veranſtaltet und ihre volle Ausbildung verhindert werde. Es iſt beſſer, wenn die Epidemie ihre Herrſchaft begründet hat, bei jeder Unbehaglichkeit den Rath eines Arztes einzuholen, und vor ſeiner Ankunft diejenigen Mittel zu gebrauchen, die ſich im erſten Anfalle der Cholera bewährt haben.

Das Hauptaugenmerk muß auf Herſtellung der Hautthätigkeit, und der Blutcirkulation gerichtet ſeyn.

Man bringe vor Allen den Kranken in ein erwärmtes Bett, reiche ihm unvorzüglich eine Taſſe Thee aus Chamillen, Meliſſen, Pfeffermünzkraut und dergl., reibe unter der Bettdecke die kühlen Theile des Körpers, insbeſondere die Füße und Waden mit erwärmten Flanell, der nach 8 — 10 Minuten mit Campferſpiritus und kauſtiſchen Salmiak oder Therpentinſpiritus befeuchtet wird; die Fußſohlen werden am zweckmäßigſten mittelſt Bürſten gerieben. Man ſucht ferner durch Anlegung von Wärmeflaſchen oder Steinen, oder auch Selzerwaſſer Krügen mit warmen Waſ-

Digitized by Google

ser gefüllt, von Säcken mit warmer Asche oder Salz, die unter den Achseln, an den Lenden und zwischen den Beinen gelegt werden, den ganzen Körper zu erwärmen.

Diese Reibungen müssen so lange fortgesetzt werden, bis in die Oberfläche des Körpers Wärme zurückekehrt, und Neigung zu Schweis bemerkt wird.

Wie dieser ausgebrochen ist, so läßt man den Kranken bis auf das Gesicht noch sorgfältiger bedecken, zwei bis drei Tassen Thee nachtrinken, und den Schweis drei bis vier Stunden abwarten. Der Kranke darf während dieser Zeit nicht schlafen, nach Verlauf derselben kann er diesem Bedürfnisse folgen; während dieser Zeit muß er aber genau beobachtet werden, damit er nicht im Schlaf durch das Lüften der Bettdecke irgend ein Glied seines Körpers verkälte. Bei seinem Er- Erwachen wird er mit erwärmten Flanell abgetrocknet, und erhält frische, wohl erwärmte Leibwäsche.

Erreicht man durch diese Versuche den Heilzweck nicht, bleibt die Haut kalt und trocken, dauern die krampfhaften Zufälle und Unruhe fort, so muß man bis zur Ankunft des Arztes dasselbe Heilverfahren mit doppelter Thätigkeit fortsetzen und durch örtliche Dämpfe die Hautthätigkeit herzustellen suchen. Am besten sind hiezu Dampfkessel von Blech mit einer langen, sich zuspitzenden Röhre, die durch Weingeist erhitzt, die Dämpfe werden am besten aus Campfereſſig bereitet. Jetzt müssen auch Senfteige auf die Magengegend und Herzgrube, auf Oberarme und Waden, deren Wirkung durch den Beisatz von Meerrettig oder Therpentinöl beschleunigt wird, aufgelegt werden; nach

Digitized by Google

meinen Erfahrungen wirkt der Therpentinspiritus, womit ein Stück Flanell befeuchtet wird, am schnellsten.

Dem heftigen Durste sucht man durch ein Eibisch- oder Salepdecokt mit Hallerschem Sauer alle 10 Minutenlang, zu einem bis zwei Eßlöffel voll gereicht, zu begegnen; nach neueren Nachrichten wurde als Getränke frisch gemolkene Milch mit dem besten Erfolge gegeben.

Es kann nur von der Anordnung eines Arztes abhängen, ob der unwiderstehlichen Sehnsucht nach kalten Wasser nachgegeben werden darf; in der ersten Entwicklung der Krankheit ist es auf keinem Falle zu gestatten.

Sollte das Uebel sich immer mehr entwickeln oder, ohne bemerkbare Vorboten, sogleich in seiner vollen uud drohenden Gestalt auftreten, so ist nebst den erwähnten Heilmitteln, Statt des Senfteiges mehrfach zusammengelegtes und mit Brantwein befeuchtetes Löschpapier in der Größe eines halben Kronenthalers auf die Herzgrube zulegen, und anzuzünden; der Erfolg dieses schmerzhaften Versuches war in mehreren Fällen so entscheidend, daß selbst Kranke, dem Tode nahe, gerettet wurden.

Auch das Begießen mit kaltem Wasser, Umschläge von Eis auf das Herz haben sich in der höchsten Ausbildung der Cholera sehr vortheilhaft bewiesen.

Diese beiden letztgenannten Rettungsversuche können aber nur in den dringendsten Fällen, und bei der Unmöglichkeit, die ärztliche Hülfe zu erreichen, von Layen veranstaltet werden.

So sehr man indessen im allgemeinen auf die

Digitized by Google

bisher bezeichneten Mittel vertrauen kann, so darf man sie doch nicht als die einzigen, und in allen Fällen hinreichenden betrachten; sie sind nur in Ermanglung der ärztlichen Hülfe, als erste Nothhülfe zu benützen, indem der geringste Zeitverlust unersetzlichen Schaden bringen kann; es darf aber dabei nicht unterlassen werden, einen Arzt zu Rathe zu ziehen. Denn nach der Verschiedenheit der Körperkonstitution und nach den Entstehungsursachen der Cholera giebt es noch viele andere, weit wirksamere Mittel, deren Anwennung aber blos von der Beurtheilung eines Sachverständigen abhängen kann.

So ist es etwas Anderes, ob die Krankheit durch Ueberladung des Magens, durch Gemüthsbewegungen oder durch Verkältung veranlaßt wurde; eben so erleidet die Behandlung nach der Höhe der Krankheit, und dem Zeitraume, worin sie steht, eine manchfache Abänderung; auch lehrte die Erfahrung, daß ein und dieselbe Behandlungsart zwei bis drei Wochen lang den besten Erfolg hatte, in der folgenden Zeit aber ganz Erfolglos blieb.

Ohne genaue Berücksichtigung aller Umstände können die bewährtesten Mittel, die oft allein Rettung bringen, schädlich werden; Hiezu gehören Brech- und Abführungsmittel *), der Camphor, das Queckſilber unter der Form des Calomels, und mä-

*) Nach den Beobachtungen meines Sohnes hat die Brechwurz in vielen Fällen so entscheidend gewirkt, daß man in Versuchung kommen könnte, sie unter die Hausmittel aufzunehmen,

Digitized by Google

ßige Blutentziehung in dem Augenblicke, wo Wärme und Puls wiederkehren.

Die als Folge der asiatischen Cholera eintretenden Nachkrankheiten sind ohnehin nur durch zweckmäßige ärztliche Hülfe, und nicht durch sogenannte Hausmittel zu bekämpfen.

Mittel, die beim Ausbruch der Cholera in einer Haushaltung vorräthig seyn sollen.

Da, wie bereits erwähnt wurde, die Gefahr bei der asiatischen Cholera vorzüglich von ihrem schnellen Verlaufe abhängt, und Alles darauf ankömmt, sie in ihrer ersten Entwicklung zu bekämpfen, und durch den Zeitverlust, der mit dem Hohlen der Arzneien aus den Apotheken nothwendig verbunden ist, unersetzlicher Schaden entstehen kann, so ist es zweckmäßig, selbst in Städten, die mit Apotheken hinreichend versehen sind, sie zu den ersten Rettungsversuchen in Vorrath zu haben, und hierunter selbst Solche bereit zu halten, welche nur auf Anordnung eines Arztes zu gebrauchen sind.

Zu diesen letzteren gehören nun

1) die Brechwurzel und der Brechweinstein, von Jener zwei Dosis, jede zu fünfzehn Gran mit einem Gran Brechweinstein, die nach der Bestimmung des Arztes entweder auf einmal, oder in getheilter Dosis gereicht werden,

2) Opiumtinktur ein Quent,

3) Morphiumpulver vier Stück zu einen viertels Gran,

4) Chininpulver vier Stück zu zwei Gran.

5) Chlorkalk ein Pfund, Braunstein ein Pfund, Vitriolöl ein halb Loth.

Zu den Ersteren, die bis zur Ankunft des Arztes anwendbar sind, gehören:

---

wenn man überall die hiebei nöthige Vorsicht voraussetzen könnte.

Digitized by Google

1) ein Pfund Campherspiritus,
2) sechs Loth Therpentinspiritus,
3) zwei Loth kaustischen Salmiaksgeistes,
4) ein Pfund aromatischen Essigs,
5) ein Pfund holländisches Senfpulver,
6) vier Loth Eibisch- oder zwei Loth Salepwurzel,
7) ein Loth Hallerscher Säure nebst Chamillen, Pfeffermünz, Melissen oder Hollunderblüthen von jedem zwei Loth und nebst einem Vorrathe von heißen Wasser.

Bereitung des Spiritus zum Einreiben:

Man nimmt 16 Loth Campherspiritus, wozu ein bis anderthalb Loth kaustischen Salmiak- oder Therpentinspiritus gemischt wird.

Zur Bereitung eines guten Senfpflasters gehören drei Eßlöffel voll Senfmehl, welches mit starken Weinessig beiläufig zehn Minuten lang in irgend einem thönernen Gefäße zu einen dicken Teig geknetet wird, alsdann mische man einen Eßlöffel voll guten Sauerteig und soviel starken Weinessig hiezu, bis die Masse die Dicke eines weichen Breies hat. In Ermangelung des Sauerteiges thut ein Löffel voll Roggenmehl dieselben Dienste.

Das Getränke aus Eibisch oder Salep wird folgendermaaßen bereitet:

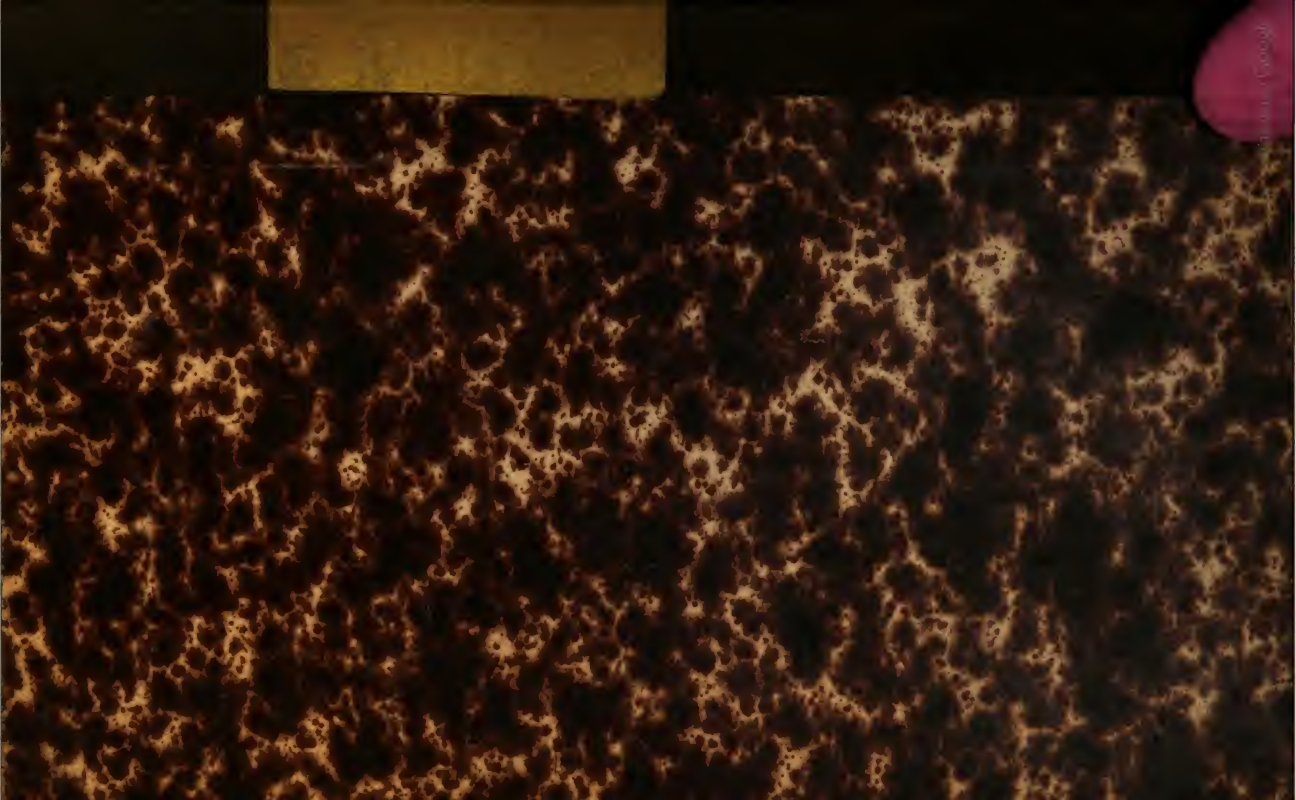
Drei Eßlöffel voll Eibischwurzel werden in einer halb Maas Wasser unter öfteren Umrühren eine viertel Stunde lang gekocht, alsdann durchgeseihet. Eine starke Messerspitze voll Saleppulver wird mit einem halben Löffel voll kalten Wassers angerührt, und dann unter Umrühren eine obere Kaffeetasse voll siedenden Wassers zugegossen.

Sowohl zu dem Eibisch- als Salepgetränke werden jedesmal zu einem Löffel voll vier bis sechs Tropfen von der Haller'schen Säure zugesetzt.

Der Thee von Chamillen, Pfeffermünz, Melissen und Hollunder darf nicht gekocht, sondern nur überbrüht werden.

Digitized by Google

Digitized by Google

Ludwig Klages

Digitized by Google